

„Das Schlachthaus und die moderne Gesellschaft - eine problematische Beziehung“

Der Weg des Fleisches vom Tier auf den Teller nimmt seinen Weg in der modernen Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit über das Schlachthaus. Hausschlachtungen sind schon lange nur noch eine Ausnahme von dieser Regel. Das Schlachthaus, das schon immer eine Fabrik war, ist eine gesellschaftliche Einrichtung, die exemplarisch für die Rationalisierung der Moderne steht: Produktion ersetzte das Handwerk, überlieferte Vorschriften weichen strikten und komplexen Regeln, die animalische Präsenz des Ortes löste sich auf im sterilen und stillen Irgendwo der Provinz.

Anfang war das Schlachthaus eine zentrale Institution rationalen Wohlstandes der industrialisierten Länder, eine Transformationsmaschine moderner Ernährung. Heute aber ist das Schlachthaus eingeordnet und zurückgestuft als ein Glied der vom Handel dominierten, konsumentenorientierten Wertschöpfungskette. Gleichwohl ist das Schlachthaus ein bedeutender Knoten im komplexen Beziehungsgeflecht landwirtschaftlicher Produktion zum Massenkonsum von Fleischprodukten. Schon die ersten modernen Schlachthausanlagen weisen darauf hin, dass diese keine solitären Einrichtungen waren. Hier kreuzen sich einerseits unterschiedliche gesellschaftliche Sphären, die das Schlachthaus in seine jeweils aktuelle Form zwingen. Im Schlachthaus verwirklicht sich andauernd ein umfassender Verweisungszusammenhang zwischen ökonomischen Kalkülen vom Rohstoffbezug, den Arbeitsbeziehungen bis zur Produktpalette sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen, gesundheitlichen und hygienischen Vorbehalten, politischer Regulierung und ethischer Bedenken. Andererseits ist das Schlachthaus vielfältig mit weiteren gesellschaftlichen Bereichen verbunden, die erst die Existenz in seiner jeweiligen Form ermöglichen. Nicht zuletzt war die Stadt lange Zeit der genuine Ort des Schlachthauses. Angeschlossen an die technische und logistische Infrastruktur konnten Tiere zu Fleisch- und weiteren Produkten transformiert werden.

Der Blick auf das Schlachthaus reflektiert, auf welche Art diese Einbindung in die Gesellschaft erfolgt. Der begeisterten Zuwendung zum Produkt und seinem Produktionsort folgten die Abwendung und Invisibilisierung von letzterem. Das Paradox der überwiegenden Akzeptanz des Produkts bei breiter Ablehnung des Produktionsortes wurde so möglich. Die immer noch verwandten Begriffe des Schlachthauses oder -hofes erscheinen als ein Euphemismus der automatisierten Transformationsmaschinerie des Lebendigen zum Gegenstand Fleisch, der Anlass zur Reflexion über die Bedingungen der Möglichkeit des Fleischkonsums gibt. Hierbei treten unter anderem Probleme des Schlachthauses zutage, nämlich die Produktion als Transformation des Lebendigen in Rohstoff, die Einbettung des Schlachthauses in Handel und Konsum (Orte des Fleischkaufes, der Zubereitung und des Essens), in Städten und Regionen oder auch gesellschaftlichen Debatten, die heute die Beobachtung des Schlachthauses als Kritik an der dort geleisteten Transformationsarbeit widergeben.

Das Symposium will mit Beiträgen aus der eigenen Projektforschung und Gast-Vorträgen dezidiert ausgewiesener Forscher zu diesem Thema angeregt mit weiteren interessierten Forschern diskutieren.

Zu den Verbundpartnern des Projekts „Die Verdinglichung des Lebendigen: Fleisch als Kulturgut“ zählen neben dem Institut für Sozialinnovation Berlin (Dr. René John), die Hochschule Fulda (Prof. Dr. Jana Rückert-John, Nils Schweers), die Universität Regensburg (Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Dr. Lars Winterberg), das Deutsche Kochbuchmuseum in Dortmund (Dr. Jens Stöckler, Corinna Schirmer) und das Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg (Dr. Moritz Jungbluth, Frédéric Gesing). Weitere Infos zum Projekt und Symposium unter www.fleischwissen.blogspot.com/

Kontakt: Dr. René John (rene.john@isinova.org)

Anmeldungen bis 20.02.2021 unter fw-symposium@isinova.org

Programm

Donnerstag, 25.02.2021 (Impulse und Diskussion auf Englisch)

- 18:00 – 18:15 Uhr Begrüßung und Einführung durch Dr. René John
- 18:15 – 19:00 Uhr Ass. Prof. Joshua Specht (University of Notre Dame, Indiana) "Pandemic in the Slaughterhouse: The Nineteenth-Century Origins of the 2020 American Meat Crisis."
- 19:00 – 19:45 Uhr Prof. Dr. Dorothee Brantz (TU Berlin) "The Human-Animal Dimension at the Slaughterhouse in 19th Century Paris and Berlin."
- 19:45 – 20:15 Uhr Diskussion
- 20:15 Uhr Ende

Freitag, 26.02.2021 (Impulse und Diskussion auf Deutsch)

- 09:00 – 09:15 Uhr Begrüßung durch Dr. René John
- 09:15 – 10:00 Uhr Dr. Veronika Settele (Universität Bremen) „Revolution im Stall und Rumor in der Gesellschaft: Über die Transformation landwirtschaftlicher Tierhaltung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“
- 10:00 – 10:25 Uhr Dr. Lars Winterberg (Universität Regensburg) „Fleisch werden – Eine Erkundung moderner Schlachthöfe“
- 10:25 – 10:35 Uhr *Pause*
- 10:35 – 11:00 Uhr Frédéric Gesing (Landschaftsmuseum Westerwald, Hachenburg) „Private Schlachthäuser auf dem Land – kulturhistorische Betrachtungen aus dem Westerwald“
- 11:00 – 11:30 Uhr Offene Diskussionsrunde
- 11:30 – 12:30 Uhr *Mittagspause*
- 12:30 – 12:55 Uhr Corinna Schirmer (Deutsches Kochbuchmuseum, Dortmund) „Vom Tier auf den Teller – wovon Kochbücher (nicht) erzählen“
- 12:55 – 13:20 Uhr Nils Schweers (Hochschule Fulda) „Man reißt den Tauben die Köpfe ab‘ – Veränderungen von Schlachtsemantiken in Kochbüchern von 1850 bis in die Gegenwart.“
- 13:20 – 13:30 Uhr *Pause*
- 13:30 – 13:55 Uhr Dr. René John (Institut für Sozialinnovation, Berlin) „Modernes Schlachthaus und das Fleisch der Gesellschaft: Vom zentralen Knoten zur peripheren Bedingung“
- 13:55 – 14:30 Uhr Abschluss

Teilnahme erfolgt über einen per Email zugesandten Link für eine Online-Sitzung mit MS Teams.